

LÉGATION DE SUISSE
WASHINGTON 8. D. C.

X.100 CB/ss

Den 30. November 1951.

vviv: 24 novembre 1951

Herr Bundesrat,

Mit Ihrem Schreiben vom 22. November hatten Sie mich von der Anregung des amerikanischen Gesandten, mit General Eisenhower Fühlung zu nehmen, und Ihrer Reaktion dazu, in Kenntnis gesetzt. Sie haben mich beauftragt, die amerikanischen Behörden entsprechend zu verständigen und die Bitte um möglichst baldige Lieferung des von der Schweiz gewünschten Kriegsmaterials zu wiederholen.

Am 27. November habe ich Ihnen kurz geantwortet und beehre mich, Ihnen jetzt folgende Ausführungen zu unterbreiten.

Seit meiner Rückkehr aus der Schweiz am 24. Oktober habe ich wiederholt im State Department in dieser Sache vorgesprochen, um mich über den Stand derselben zu orientieren und dieselbe, wenn möglich, zu befördern. Ich hatte, wie schon früher, den Eindruck, dass das State Department sich die grösste Mühe gibt, den schweizerischen Wünschen zu entsprechen, dass dies aber bis jetzt nicht möglich war. Der Grund liegt darin, dass die Produktionskapazität zur Zeit selbst den amerikanischen Bedürfnissen bei weitem nicht genügt. Die nötigen Werkzeuge konnten nicht in den Mengen hergestellt werden, welche für die serienweise Fabrikation von Tanks notwendig ist.

Herrn Bundesrat Max Petitpierre,
Chef des Eidgenössischen Politischen Departements,
B e r n .



Ich habe mich mit dieser Erklärung der Dinge durch das State Department allein nicht begnügt, sondern darüber eingehend auch mit andern, z.B. General Roberts, gesprochen, der, wie ich Ihnen früher meldete, sich besonders lebhaft für die schweizerischen Begehren einsetzt. Derselbe hat verschiedene mit ihm befreundete, hochgestellte Persönlichkeiten der Militärverwaltung eingehend befragt und mir dann beteuert, dass er sich von der Richtigkeit des genannten Grundes habe vollkommen überzeugen müssen. Zur Zeit könne niemand verantworten, auch nur einen Tank ins Ausland zu liefern. Er werde die Angelegenheit scharf im Auge behalten und mich auf dem Laufenden halten.

Herr Oberst de Bremond erhielt aus andern Quellen genau denselben Bescheid. Ueberdies hat er auf einer Dienstreise, von der er heute zurückkehrte, beobachtet, dass es den Truppen in diesem Lande weitgehend an Tanks fehlt. Er wird darüber einen Bericht an das Militärdepartement abgeben.

Inzwischen beschäftigt sich das State Department eingehend mit der Behebung einiger rechtlichen Schwierigkeiten, denen Lieferungen an die Schweiz noch begegnen. Das Amendment vom 26. Juli 1950 zum "Mutual Defense Assistance Act" besagt nämlich, dass solches Material, sofern es sich nicht um Lieferungen an Verbündete handelt, nur in jene Zonen geliefert werden dürfe, welche für die Sicherheit der Vereinigten Staaten Bedeutung haben. Wenn auch kein Zweifel besteht, dass die Schweiz diesem Requisit genügt, so muss doch die betreffende Feststellung hier in aller Form gemacht werden und da kein

-3-

Präzedenzfall eines neutralen Staates vorliegt, gibt die Frage, in welcher Form dies zu geschehen habe, den Juristen und Bürokraten verschiedener Departemente zu schaffen. Solche theoretischen Auseinandersetzungen sind hier erfahrungsgemäss recht langwierig, aber man versichert mir im State Department, dass alles zur Beschleunigung getan werde und dass dieses Problem kein Grund für die Verzögerung der Tanklieferungen bilde. Der Grund liege nur in der ungenügenden Produktion. Das State Department empfahl mir dringend, dieser Situation Rechnung zu tragen und vorderhand keine weiteren Demarchen bei dritten Stellen zu unternehmen. Am guten Willen fehle es ja nicht.

Um so mehr erstaunt war ich, von Ihnen, Herr Bundesrat, zu hören, Minister Patterson habe kürzlich die direkte Fühlungnahme mit General Eisenhower empfohlen.

Ich begab mich zur Abklärung des Missverständnisses - denn es kann sich nur um ein solches handeln - unverweilt ins State Department, wo ich erfuhr, dass Herr Patterson nicht in dessen Auftrag gehandelt haben konnte, da ihm keinerlei Weisungen gegeben worden seien. Er habe offenbar seine eigene persönliche Meinung ausgedrückt, welche das State Department nicht teile. Letzteres hielte eine schweizerische Demarche im genannten Sinne zur Zeit zum mindesten für nutzlos. Man erinnerte mich daran, dass in einem früheren Gespräch mit mir die Bemerkung fiel, General Eisenhower werde zu gegebener Zeit begrüsst werden müssen, worauf ich gefragt habe, ob es sich nicht von selbst verstehe, dass die Befragung der einzelnen kompetenten Behörden eine amerikanische interne Angelegenheit sei. Schon damals hätte man mir geantwortet,

-4-

dass dies tatsächlich die Auffassung des State Department sei und dass das Befragen des Generals durch das State Department via Verteidigungsdepartement erfolgen werde. Dies sei auch jetzt die Auffassung des State Department, das in Bezug auf den Zeitpunkt der Lieferung die Ansicht des Generals kennen müsse. Dies war die offizielle Antwort.

Mein Gesprächspartner fügte als persönliche Bemerkung bei, dass der Verkehr mit dem Verteidigungsdepartement sehr kompliziert und mühselig sei, weswegen man sich vorstellen könne, dass die Befragung Eisenhowers so umständlich und zeitraubend vor sich gehen könnte, dass eine Abkürzung auf einem Privatweg auch dem State Department erwünscht wäre. Sollte dieses Bedürfnis sich je zeigen, so würde man mich verständigen und eine Gelegenheit, schweizerische Wünsche an Mann zu bringen, liesse sich dann wohl leicht schaffen. Es hätten sich ja auch schon früher schweizerische Offiziere mit Amerikanern in Paris unterhalten. (Dies ist eine Anspielung auf die Begegnung von Oberst von Wattenwyl mit Mr. Elliott, einem Beamten des State Department, Begegnung, die vor einigen Monaten in Paris stattfand.) Gegen diesen freundschaftlichen Wink hatte ich nicht viel einzuwenden.

Bei dieser Gelegenheit fragte mich mein Gesprächspartner nach, ob der Schweiz nicht auch mit Tankabwehrkanonen (tank destroyers M 18 76 mm) gedient wäre, welche als "surplus material" vermutlich in kurzer Zeit geliefert werden könnten. Ich sagte, dass ich davon Notiz nehme, unter der Voraussetzung, dass weder die Prüfung noch eine etwaige Bestellung dieser Waffen die in Frage stehenden Tanklieferungen verzögern dürften. Ich habe Herrn Oberst de Bremond ersucht, in dieser Sache mit dem Militär-

-5-

departement zu korrespondieren.

Alles in allem bleibt es bei der Tatsache, dass wir uns vorderhand gedulden müssen. Die Stimmung unserem Lande gegenüber ist im State Department aber auch im Pentagon gut, aber wir dürfen zur Zeit nicht weiter drängen, denn die Situation ist besonders für die Militärbehörden peinlich genug. Es ist ein offenes Geheimnis, dass General Eisenhower sich bei seinem letzten Besuch in Washington bitter wegen der ungenügenden Waffenlieferungen an die NATO beklagte. Auch die Presse beschäftigt sich immer mehr mit dem beunruhigenden Mangel. Den Kommentar eines hiesigen Wirtschaftsorganes lege ich bei. Er dürfte im ganzen richtig sein. Wie rasch sich die Verhältnisse bessern können, weiss ich nicht. Natürlich würde ein Waffenstillstand in Korea die Aussichten verbessern.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Auggmann

1 Beilage. ✓